

Freitag, 1. Mai 2009

Diminikanerkirche St. Blasius, Landshut

Samstag, 2. Mai 2009

St. Rupert

AVE MARIA

Klassik Chor München

Prof. Manfred Ball, Rezitation

Textauswahl: Prof. Manfred Ball und Dr. Stefan Wimmer

Peter Kofler, Leitung



klassikchormuenchen.de

Das Thema Maria ist vielleicht aktueller denn je. Menschen suchen bei Maria Zuflucht, Hoffnung oder gar Glaube. Auch Komponisten und Künstler der letzten Jahrhunderte und der unterschiedlichsten Konfessionen hatten schon diesen Bezug zu Maria und haben auf ihre Art und Weise das Loblied auf die Gottesmutter angestimmt. Gerade die Marien-Vertonungen haben eine ganz bestimmte und besondere Aussagekraft. Dies hat mich inspiriert, ein reines „Ave Maria“-Programm mit Texten zu diesem Thema aus mehreren Epochen und Religionen zusammenzustellen. (Peter Kofler)

„**Ave Maria**“, das wichtigste Mariengebete, beginnt mit den aus dem Lukasevangelium abgeleiteten Grußworten des Erzengels Gabriel, als er Maria die Geburt Jesu verkündet ("Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir" Lk 1,28) sowie der Seligpreisung Marias durch Elisabeth ("Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes" Lk 1,42). Darauf stimmt Maria einen Lobgesang, das „Magnificat“ an: „Meine Seele preist die Größe des Herrn ...“ (Lk 1,46-55).

<i>Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum. Benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus ventris tui, Jesus. Sancta Maria, Mater Dei, ora pro nobis peccatoribus nunc et in hora mortis nostrae. Amen.</i>	<i>Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen</i>
--	--

In dieser Form ist das Gebet seit dem 4. / 5. Jh. im Orient und seit dem 8. Jh. im Westen jeweils in der Liturgie belegt. Im ausgehenden Mittelalter bzw. der frühen Neuzeit wurde das Gebet durch die Bitte um die Fürsprache der Gottesmutter ergänzt. In der heute gebräuchlichen Form wurde das „Ave Maria“ von Papst Pius V. im Jahre 1568 in das römische Brevier (Stundengebet) aufgenommen.

Gregorianik

Ave Maria

Arvo Pärt

* 1935, Estland

Magnificat (1989)

für 6 - st. gem. Chor und Solosopran

Solo: Wiebke Janßen

Pärt gilt als einer der bedeutendsten lebenden Komponisten geistlicher Musik. Im Jahr 1980 emigrierte er auf Druck der kommunistischen Regierung und lebt seit 1981 in Berlin. Nach einem intensiven Studium der mittelalterlichen Vokalmusik entwickelte Pärt seinen sog. Glöckchenstil. Er selbst erklärt seine Musik so: „Ich habe entdeckt, dass es genügt, wenn ein einziger Ton schön gespielt wird. Dieser Ton, die Stille oder das Schweigen beruhigen mich. Ich arbeite mit wenig Material, mit einer Stimme, mit zwei Stimmen. Ich baue aus primitivem Stoff, aus einem Dreiklang, einer bestimmten Tonqualität. Die drei Klänge eines Dreiklangs wirken glockenähnlich. So habe ich es Tintinnabuli genannt.“

2007 wurde ihm der Internationale Brückepreis verliehen. In der Begründung heißt es: „Arvo Pärt hat mit musikalischen Mitteln dazu beigetragen, die spirituell prägenden Kräfte Europas aufeinander zuzuführen. In seinem Schaffen treffen sich Traditionen aus dem östlich-orthodoxen, dem römisch-

katholischen und dem protestantischen Europa und bereichern sich wechselseitig. Es gelang ihm, Elemente der, Frieden stiftenden Beitrag für alle Menschen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Systemen und Kulturen.“ Musiksprache des Ostens in die Konzertsäle des Westens einzubringen... Pärt leistet damit einen Völker verbindenden

“Mirjam” im Alten Testament – “Lobgesang der Hannah” (AT) – “Magnificat” (Lk 1,46-55) - Marienandacht

Sergei Rachmaninov
(1873-1943)

Bogoroditse Devo (Ave Maria, 1915)
Nr. 6 aus „Das große Abend- und Morgenlob“ op.37

Rachmaninov komponierte „das große Abend- und Morgenlob“, auch „ganznächtliche Vigil“ genannt, in der russisch-orthodoxen Liturgie – in kirchenslawisch und wegen des Verbots von Instrumenten a cappella. Noch heute wird dort vor den großen Gottesdiensten die ganze Nacht über in Gebet und Psalmengesang verbracht, bevor am nächsten Morgen die eigentliche Liturgie beginnt. Es war Rachmaninovs letztes in Russland komponiertes Werk vor der Emigration und fiel bei den neuen kommunistischen Machthabern in Ungnade. Heute gilt es neben seiner „Liturgie des hl. Johannes Chrysostomus“ op.31 als bedeutendstes Werk der russischen Kirchenmusik; Rachmaninov selbst zählte es zu seinen besten Kompositionen.

<i>Bogoroditse Devo, raduisya, Blagodatnaya Mariye, Gospod s Toboyu. Blagoslovenna Ty v zhenakh, i blagosloven plod chreva Tvoyego, yako Spasa rodila esi dush nashikh.</i>	Gottesmutter Jungfrau, freue Dich, gnädige Maria, der Herr sei mit Dir. gesegnet seist Du, und gesegnet sei die Frucht Deines Schoßes, denn den Erlöser unserer Seelen hast Du geboren.
---	---

Anon (ca. 1420)

Ther is no rose of swych vertu
Soli: Wiebke Janßen und Christiane Gerken

Javier Busto
* 1949, Baskenland

Ave Maria (1997)
für 7- st. Chor a cappella

„Akathistos-Hymnus“ – „Maryam“ im Koran (aus den Suren 3, 66 und der Mariensure 19)

Herbert Howells
(1892 – 1983)

A spotless Rose (“Es ist ein Ros entsprungen”, 1919)
Solo: Johannes Hauer

Howells wurde besonders für sein umfangreiches Schaffen im Bereich der anglikanischen Kirchenmusik bekannt

Josquin Desprez
(ca. 1450 - 1521)

Ave Maria

Desprez war der führende Komponist um 1500. Außer ca. 20 Messen schuf er zahlreiche geistliche

Motetten mit Schwerpunkt auf der Vertonung marianischer Texte. Der vierstimmigen Motette "Ave Maria" liegt der Text einer im 15. Jahrhundert weit verbreiteten freien Dichtung zugrunde. Sie ist in der Tradition der Polyphonie der Renaissance komponiert. Auffallend ist der Wechsel in ein Dreiermetrum, das tempus perfectum, an der Stelle "Ave vera virginitas", die die Jungfräulichkeit und Reinheit Mariens besingt. Das tempus perfectum galt in der Renaissance als Ausdruck der Vollkommenheit.

Kurt Marti: „und Maria sang ihrem ungeborenen sohn“ – **Rainer Maria Rilke:** „*Mariae Verkündigung*“, „*Vom Tode Mariae*“ I und III (aus „*Das Marienleben*) – **Novalis:** „*Marienlied*“

Gregorianik

Salve regina

Igor Strawinsky
(1882 - 1971)

Ave Maria (1934, lat. Fassung 1949)

Außer der bekannten Psalmensymphonie schuf Strawinsky wenige sakrale Werke. Das "Ave Maria" war seine vierte Vertonung eines geistlichen Textes, verfasst in russischer Sprache. Die lateinische Fassung entstand 1949 in den USA, wohin er 1939 emigrierte.

Benjamin Britten
(1913 – 1976)

A Hymn to the Virgin (1930 / rev. 1934)

für Solo-Quartett und 4-stimmigen Chor

Soli: Gundula Kiesel, Martha Vilgertshofer, Marko Kaminsky, Johannes Hauer

Britten zählt 250 Jahre nach Purcell zu den ganz großen britischen Komponisten. Er schrieb zahlreiche Opern, Orchester-, Chor- u. Instrumentalwerke. Die Marienhymne ist sein frühestes bekanntes Werk, komponiert mit 16 Jahren. Es wird von zwei Chorgruppen im Wechsel gesungen, auch der mittelalterliche Text aus dem Oxford Book of English Verse wechselt zwischen Latein und Englisch.

Der 2001 gegründete **Klassik Chor München** ist ein unabhängiger Chor, dessen Schwerpunkt auf geistlicher Vokalmusik liegt, sowohl a cappella als auch mit Orchesterbegleitung. Das Repertoire reicht von der frühesten Zeit bis zur Gegenwart. 2007 übernahm Peter Kofler die musikalische Leitung, unterstützt von Christian Meister als Stimmbildner. (www.klassikchormuenchen.de)

Peter Kofler studierte Orgel und Kirchenmusik und erhielt schon während seiner Studienzeit einen Lehrauftrag als Korrepetitor an der Hochschule für Musik und Theater München. Er ist Assistent von Hansjörg Albrecht beim Münchener Bachchor, künstlerischer Leiter des Münchner Orgelherbstes und seit August 2008 Organist an der Jesuitenkirche St. Michael, München. Von der Bücher-Dieckmeyer Stiftung erhielt er im Februar 2009 den Förderpreis zur Pflege der Kirchenmusik in Bayern.

Prof. Manfred Ball war mehr als 40 Jahre lang Ensemblemitglied am Gärtnerplatztheater, 1977 folgte die Ernennung zum "Bayerischen Kammerschauspieler". Als Dozent für Sprachgestaltung an der Hochschule für Musik und Theater München wurde er 1991 zum Professor bestellt. Nun widmet sich Manfred Ball in zunehmendem Maße dem Thema Musik und Dichtung.